

Zeitschrift: Geographica Helvetica : schweizerische Zeitschrift für Geographie = Swiss journal of geography = revue suisse de géographie = rivista svizzera di geografia

Herausgeber: Verband Geographie Schweiz ; Geographisch-Ethnographische Gesellschaft Zürich

Band: 2 (1947)

Heft: 3

Artikel: Zur Klärung des Norumbega-Problems

Autor: Hennig, Richard

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-32475>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 22.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

ZUR KLÄRUNG DES NORUMBEGA-PROBLEMS

VON RICHARD HENNIG

Mit einer Abbildung

Schon seit mehr als vierhundert Jahren gibt es in der Geschichte der Geographie ein merkwürdiges, bisher völlig ungelöst gebliebenes Problem, das jetzt, wie es den Anschein hat, der Klärung zugeführt werden kann. Es handelt sich um die sogenannte Norumbega-Frage, die in Zusammenhang steht mit der ersten normannischen Entdeckung Amerikas im Jahre 1000 und den nachträglichen Versuchen der Skandinavier, auf nordamerikanischer Erde festen Fuß zu fassen.

Der sonderbare Name Norumbega lautete zweifellos anfänglich anders; er muß korrupt sein, doch ist nicht zu ermitteln, wie das Wort ursprünglich aussah und was es zu bedeuten hatte. Offenbar ist ein echt nordischer Name erst durch indianische und später durch romanische Lautverzerrung hindurchgegangen und hat schließlich zur Form Norumbega geführt. Da ein anderer Name aber nicht überliefert ist, sind wir gezwungen, mit dieser entstellten Form vorliebzunehmen. Norumbega soll eine sehr alte Siedlung an der Ostküste Nordamerikas sein, von der bis jetzt jedoch nichts anderes als ihre Existenz bekannt war. Doch sah man in der Behauptung, es habe einen solchen Ort einst in Nordamerika gegeben, vielfach eine gegenstandslose Legende, die keiner ernstlichen Nachprüfung wert war.

Zum erstenmal begegnet uns die Überlieferung von Norumbega im Reisebericht des Italieners VERRAZANO, der in den zwanziger Jahren des 16. Jahrhunderts im Auftrag des französischen Königs Franz I. (1515—1547) eine Entdeckungsreise längs der Ostküste des nordamerikanischen Kontinents vornahm. Bei dieser Gelegenheit verweilte er längere Zeit an der Südküste der Kap-Cod-Halbinsel in der Gegend der Narragansett-Bai, wo er mit den kulturell hochstehenden Indianern des Narragansett-Stammes freundschaftliche Beziehungen unterhielt. Später ging er nur noch einmal an der Küste des heutigen Staates Maine an Land, wo er jedoch wesentlich unerfreulichere Erfahrungen mit den Eingeborenen machte, so daß er seinen Aufenthalt daselbst tunlich abkürzte. Sein Bruder, der einen Bericht über die Reise zur Hand hatte und danach 1529 eine Karte der Neuentdeckungen zeichnete, verlegte nun eine Siedlung, die er Aranbega nannte, an die Küste von Maine. Spätere Kartenzeichner haben daraus Norumbega gemacht, und dieser Name ist in der Folge der geläufige geblieben. Seine Lage aber schwankte bei den einzelnen Zeichnern; manche notierten ihn an der Küste von Maine, andere im Süden der Kap-Cod-Halbinsel. Da VERRAZANO am letztgenannten Platz besonders gern und lange gewilt hatte und das Wesen der dortigen Indianer in begeisterten Worten pries, ist es von vornherein sehr viel wahrscheinlicher, daß der letzte Ansatz der zutreffendere ist und daß der Kartenzeichner HIERONYMUS VERRAZANO eine Verwechslung begangen hat. Ein «bellissimo porto», den VERRAZANO in diesen Gegenden erwähnt, ist ohnehin sehr wahrscheinlich auf Newport und die Narragansett-Bai zu deuten¹. Die Karte von RIBEIRO bringt jedoch den Namen Norumbega an der gleichen Stelle, wo H. VERRAZANO das Aranbega eingetragen hatte, in einem Lande, das er Tierra de Estevam Gomez nannte und das ein Fluß Rio de las Gamas durchströmen sollte. Es ist zu vermuten, daß er das Gebiet um die Penobscot-Bai gemeint hat. Sein Rio de las Gamas heißt bei spätern Kartenzeichnern geradezu Fluß von Norumbega. Der ursprüngliche Name Aranbega oder Aronbega verwandelte sich 1542 auf HARLEYS Weltkarte in Noranbergua und etwa zur selben Zeit in einem portugiesischen Atlas in Anorobègua. Zeitweilig heißt die ganze Küstengegend Aranbec, später aber Norumbega.

Die Ansichten über diese vorgebliche Siedlung sind geteilt. Der Franzose BEAUVOIS sprach sich 1880 dahin aus, eine altnormannische Siedlung könne wohl nicht in Frage kommen². Demgegenüber meinte der allerdings etwas zu phantasievolle und nicht hinreichend kritische Amerikaner HORSFORD 1889, es könne sehr wohl eine altnordische Siedlung auf nordamerikanischem Boden angenommen werden³.

¹ S. RUGE: Die Entwicklung der Kartographie von Amerika bis 1570. Ergänzungsheft 106 zu Petermanns Mitteilungen, 1892.

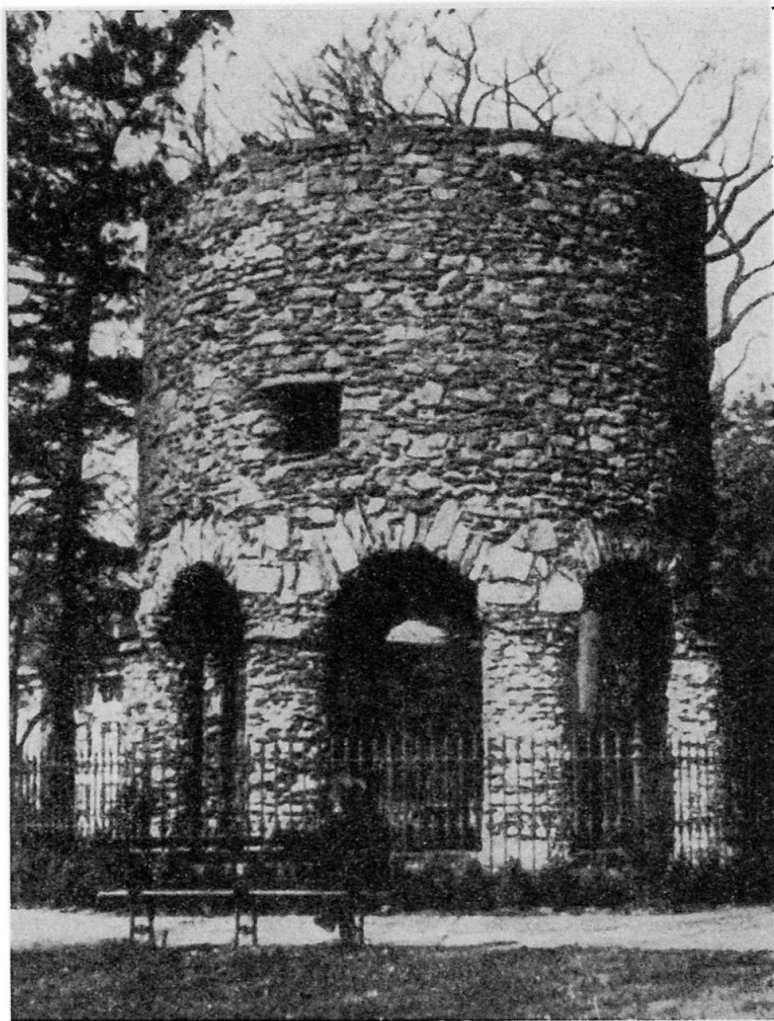
² E. BEAUVOIS: La Norumbègue. Brüssel 1880.

³ E. N. HORSFORD: The discovery of the ancient city of Norumbega. Cambridge 1889.

Weiter war eine Aufhellung der Norumbega-Frage nicht zu ermöglichen. In jüngster Zeit kam nun im Anschluß an ganz andere Forschungen ein neuer Auftrieb in das Problem, und es hat den Anschein, als stünden wir vor einer befriedigenden Lösung des Rätsels, wenn auch bisher noch kein endgültiges Urteil möglich ist. Zu Ende 1946 erschien nämlich in New York ein neues, bemerkenswertes Werk von H. R. HOLAND, «America 1355—1364», auf dessen sonstigen wichtigen Inhalt hier nicht eingegangen sei, das aber auch zur Norumbega-Frage eine ansprechende Lösung vorschlägt⁴. 1634, kurz vor Erscheinen der ersten englischen Siedler, fertigte ein gewisser W. Wood eine Karte von Massachusetts und Rhode Island an. Diese Karte verzeichnet in dem sonst noch siedlungsfreien Süden der Kap-Cod-Halbinsel an der Narragansett-Bai eine Siedlung mit dem Namen Old Plymouth, genau an der Stelle, wo heute das bekannte Seebad Newport liegt. Ein New Plymouth ist mit andern Ortschaften im Nordteil der Halbinsel verzeichnet, mag also damals von englischen Kolonisten gegründet worden sein. Eine «alte» Siedlung, die Plymouth heißen konnte, ist nach der Lage der Dinge ausgeschlossen, da sich vorher nur einige holländische Kolonisten an diesen Küsten betätigt hatten. Was also das Plymouth in diesem Falle zu bedeuten hat, muß dahingestellt bleiben. Auffällig ist nur das Wort «Old» in einer sonst noch von Weißen unbewohnten Gegend. Es ist wohl anzunehmen, daß sich an dieser Stelle Ruinen einer älteren Ortschaft befanden, von der wir sonst nichts wissen.

Nun steht aber an der gleichen Stelle die gut erhaltene Ruine eines kreisrunden steinernen Gebäudes, das meist als Newport Tower oder Newport windmill (Abbildung) bezeichnet und um das viel gerätselt worden ist. In der Regel wurde behauptet, es sei der Rest einer im 17. Jahrhundert von Engländern oder Holländern erbauten Windmühle. Andere aber bezweifelten diese Deutung, an der Spitze der dänische Vinlandforscher RAFN schon im Jahre 1841, und behaupteten, es müsse sich um ein Bauwerk der alt-nordischen Vinlandfahrer aus vorkolumbischer Zeit handeln. Diese Deutung machte sich auch der große nordamerikanische Dichter LONGFELLOW zu eigen, der vor hundert Jahren um den Newport Tower eine sentimentale Ballade dichtete. Die Frage nach der Entstehungszeit und dem Zweck des Newport Tower ist während des letzten Krieges

in sehr überraschender Weise endgültig entschieden worden. Schon 1910 hatte der Franzose ENLART und 1911 der beste Kenner skandinavischer Kirchen des Mittelalters, der Schwede FRÖLEN, die Meinung geäußert, der Tower sei der Rest einer altskandinavischen Kirche des Mittelalters. Diese Deutung ist jetzt mit zwingenden Beweisen als richtig erwiesen worden. Das Buch von HOLAND und ein vorausgegangenes von MEANS: «The Newport Tower» haben eindeutige Belege erbracht, daß wir es in der Tat mit einer nordischen Rundkirche, und zwar einer erst im 14. Jahrhundert erbauten, zu tun haben. Der Erbauer hat offensichtlich, wenn auch mit gewissen Varianten, die etwas ältere Olafskirche



Der «Newport Tower», eine skandinavische Rundkirche des 14. Jahrhunderts in Nordamerika

Mit freundlicher Erlaubnis des Atlantis-Verlages, aus «Atlantis», 19, 1947, S. 201

⁴ R. HENNIG: Skandinavien in Amerika vor Kolumbus: Neue Forschungsergebnisse. Atlantis, 19, 1947, S. 200—201.

von Tunsberg in Norwegen als Vorbild benutzt. Da der «Tower» genau nach den Himmelsrichtungen orientiert ist, muß schon hieraus allein auf den sakralen Charakter geschlossen werden. Es ist aber auch der Platz ermittelt worden, an dem der Altar stand.

Wir stehen so vor der erstaunlichen Tatsache, daß bereits rund 130 Jahre vor Kolumbus in Nordamerika eine katholische Kirche gestanden hat, die bis heute in erheblichen Resten erhalten blieb. Wie es zu dem Bau gekommen sein kann, ist bei HOLAND nachzulesen. Daß in der Zeit um 1360 zahlreiche Skandinavier, sowohl Norweger wie Schweden, im Lande waren, geht auch aus anderen Tatsachen hervor, insbesondere aus dem von 1362 datierten und als unstreitig echt erwiesenen Runenstein von Kensington. HOLAND hat in seinem Werk über den Stein von Kensington 1932 die Zusammenhänge weitgehend aufgeklärt.

Wenn nun die genannten skandinavischen Amerikafahrer des 14. Jahrhunderts sich an der Stelle des heutigen Newport um den Bau einer steinernen Kirche bemühten, so darf vermutet werden, daß diese nicht nur für die paar Jahre ihrer Anwesenheit ihrem Zweck dienen sollte. Sie war vielmehr für eine langandauernde Benutzung bestimmt; es befand sich hier also eine «alte», in die normannische Zeit zurückgehende Siedlung, von der wir freilich sonst gar nichts wissen.

Stimmt diese Schlußfolgerung, so liegt der weitere Gedanke nahe, daß diese normannische Siedlung an der Narragansett-Bai nicht nur das «Old Plymouth» des Wood war, sondern auch das Norumbega der alten Karten. Die Reiseschilderung des VERRAZANO weiß nur an dieser Stelle von einem längerwährenden Aufenthalt und einem vortrefflichen Eindruck von den Indianern zu berichten. Sie rühmt dazu den «bellissimo porto» der Narragansett-Bai. H. VERRAZANO hat daher wohl irrtümlich Norumbega an die Küste von Maine versetzt.

Beweisen läßt sich diese These nicht. Nur eine gewisse Wahrscheinlichkeit ist für sie geltend zu machen. Stimmt sie aber, so ließe sich nunmehr behaupten, daß das geheimnisvolle Norumbega eine altnordische Siedlung an der Narragansett-Bai war, die sogar eine eigene Kirche besaß und von der Newport Tower noch jetzt als letzter Zeuge erhalten geblieben ist. Ich möchte diese Vermutung HOLANDS ausdrücklich als die bisher einleuchtendste und wahrscheinlichste der weiteren Beachtung empfehlen.

EXPLICATION DU PROBLÈME NORUMBEGA

D'après les nouvelles recherches américaines et scandinaves en ce qui concerne spécialement le «Newport Tower», l'auteur suppose qu'une colonie scandinave avec une église catholique existait déjà dans la première moitié du 14^e siècle sur la péninsule Cap Cod du sud.

SPIEGAZIONE DEL PROBLEMA NORUMBEGA

In base a nuove ricerche americane e scandinave soprattutto sul «Newport Tower», l'autore rende probabile che nella prima metà del 14. secolo esistesse già un'abitato scandinavo con una chiesa cattolica nell'estremo meridionale della penisola di Cod.

NEKROLOGIE

C. Gillman, 1882—1946

Am 5. Oktober 1946 entschlief während einer Flugreise nach dem Kilimandscharo der Eisenbahningenieur und Geograph von Tanganyika Territory C. GILLMAN, Ehrenmitglied der Geographisch-Ethnographischen Gesellschaft in Zürich. Geboren am 26. November 1882 als Sohn eines englischen Vaters und einer deutschen Mutter, besuchte er die Volks- und Mittelschulen von Freiburg im Breisgau, um sich dann an der ETH. in Zürich für den Ingenieurberuf vorzubereiten. 1906 kam er im Auftrag der Firma Holtzmann zum Bau der Zentralbahn im damaligen Deutsch-Ostafrika, deren Dienst er sich fortan widmete. Als das Land britisches Mandat wurde, blieb er als einziger der deutschen Verwaltung und wurde Chef des Eisenbahnwesens. Sein Beruf als leitender Eisenbahningenieur, der nicht nur seine Eisenbahn vor den Zerstörungen tropischer Regenfluten schützen, sondern auch die wirtschaftlichen Aussichten geplanter Bahnlinien untersuchen mußte, führte ihn zu geographischen Studien und Forschungen. In vierzigjähriger Tätigkeit wurde er der bei weitem beste Kenner von Tanganyika Territory. In den letzten Jahren hatte er das Amt eines wasserwirtschaftlichen Beraters der Regierung inne. Seine geographischen Arbeiten behandeln die Natur der Gewässer Ostafrikas und die Vegetations- und Bodenzerstörungen, gegen die er unermüdlich mit Wort und Tat ankämpfte. Eine große Vegetationskarte des Landes konnte er leider nicht mehr vollenden. Sein geographisches Meisterwerk ist die Bevölkerungskarte von Tanganyika Territory, die auch für den Ostafrikakenner geradezu eine anthropogeographische Offenbarung war. Seine Arbeiten haben ihm manche Ehrung geographischer Kreise in Süd- und Ostafrika, Deutschland, England und der Schweiz eingetragen, seine menschliche Güte und Vornehmheit aber gewannen ihm die Verehrung und Freundschaft aller, die ihn kannten. F. JAEGER